



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 151 (1940)

58 (27.2.1940)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-404300](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-404300)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pfg.



Verlagsanstalt: Mannheimer Zeitung, Verlagsdruckerei: Carl Neumann Neudamm, 1.2031, a. M. 20 27a
Ergebnisse, in amt. Verzeichnis abheftend 1.2031, a. M. 20 27a
Verlag: Carl Neumann, Neudamm, 1.2031, a. M. 20 27a
Bismarckstr. 13, Neudamm, 1.2031, a. M. 20 27a
Verlag: Carl Neumann, Neudamm, 1.2031, a. M. 20 27a
Bismarckstr. 13, Neudamm, 1.2031, a. M. 20 27a

Mannheimer Neues Tageblatt

Verlagsanstalt: Mannheimer Zeitung, Verlagsdruckerei: Carl Neumann Neudamm, 1.2031, a. M. 20 27a
Ergebnisse, in amt. Verzeichnis abheftend 1.2031, a. M. 20 27a
Verlag: Carl Neumann, Neudamm, 1.2031, a. M. 20 27a
Bismarckstr. 13, Neudamm, 1.2031, a. M. 20 27a
Verlag: Carl Neumann, Neudamm, 1.2031, a. M. 20 27a
Bismarckstr. 13, Neudamm, 1.2031, a. M. 20 27a

Dienstag, 27. Februar 1940

Berlin, Schillerstraße und Hauptbahnhofstr. 1, 4-6, Fernsprecher: Gesamt-Nr. 240 31
Verlags-Anstalt: Carl Neumann Neudamm, 1.2031, a. M. 20 27a

151. Jahrgang - Nummer 58

„Die Sanduhr der Neutralen ist abgelaufen“

Die Westmächte drohen weiter und versuchen gleichzeitig, sich als Retter der „Völkerfreiheit“ aufzuspielen!

von Amsterdam, 26. Februar.

Seit der sensationellen Erklärung Churchill an die Neutralen, ihre Hand für die Engländer zu halten zu lassen, vergeht kein Tag, an dem nicht die Engländer diesen ihren Gegenwärtigen in Baden, Preussensfeldern oder -austräumen ganz offen erklären. Dies geschieht in der nachkommenden Zeit in bitterer, teils in drohender Form, wobei man es in der Hauptsache immer wieder darauf anlegt, den Neutralen einzuschäme, daß England diesen Krieg eigentlich zur Verteidigung ihrer Unabhängigkeit führe.

So erklärte dieser Tage — laut „Yorkshire Post“ — der Unterstaatssekretär Sir Denis Pajz-Croft in einer Rede in Westminster:

Die Sanduhr der Neutralen ist dabei, abzuliegen. Die Hand der Neutralen gegenüber dem Schicksal, welches sich bald auf ihre Heimat zu senkt, ist verflüchtigt. Es ist nicht, daß die Zeit abläuft, wo alle, die an die Freiheit der Menschheit glauben, sich zu gemeinsamen Handlungen zusammenschließen sollten.

Dieser unterstellt der Engländer allerdings mit dem englischen Wort, daß alle Welt England als den Hauptretter der „Völkerfreiheit“ ansehe. Die Neutralen dürften jedoch besonders nach den künftigen Ereignissen im Ostsee-Raum anders herüber denken.

Paris wird immer dreister!

EP. Brüssel, 27. Februar.

Die Absichten der Westmächte, die Handlungsfelder mit ihrem Willen über gegen ihren Willen zur Bekämpfung der militärischen Maßnahmen der Westmächte zu wählen, tritt in der französischen Presse immer deutlicher hervor.

Der „Grenzboten“ versucht, diese Forderung der Westmächte gewissermaßen diplomatisch zu untermauern, wobei ihm das bemerkenswerte Verhältnis entspricht, das die Westmächte schon einmal, am Anfang ihrer Politik geschloßen zu haben, die ständigen zwischen Westmächte und London, sich zu willkürlichen Veränderungen der Politik von Paris und London zu machen. Das Blatt erinnert an den Kriegszustand und den Vertrag vom 11. II. 1855, in dem sich England und Frankreich gegen Preußen und die Türkei verbündeten. In dem Vertrag wird die gegenseitige territoriale Integrität von London und Paris vor allem in Bezug auf die schwedischen und norwegischen Küsten zugesichert. Die britische Politik in diesem Teil Europas habe sich, so meint der „Grenzboten“, nicht geändert. Sie sei jetzt zu einem gemeinsamen Vertrag der westlichen Staaten geworden.

Doch, ändert er nicht, Norwegen und Schweden sollten sich in der Frage der Unterwerfung Finnlands durch die Westmächte nicht überreden lassen!

Der Abgeordnete Fernand Laurent weist sich im „Jour“ den englischen Standpunkt im „Kontinentalismus“ vollkommen zu eigen und läßt dabei mit schöner Offenheit durchblicken die Möglichkeit zu, daß man sich juristisch vergebens habe. Aber es sei, so meint der französische Abgeordnete, jetzt nicht die Zeit, sich „von juristischen Sophismen“ abschrecken zu lassen. Es habe nicht die Stunde der Juristen, sondern die Stunde der Soldaten geschlagen.

Das ist wenigstens deutlich!

Drahtbericht: unleserliche Korrespondenten — Paris, 27. Februar.

In der französischen Presse wird die Kopenhagener Konferenz in den Mittelpunkt der politischen Betrachtungen gestellt. Schon vor ihrem Beginn lies es in „Antonsgramm“:

Wenn die drei nördlichen Mächte die notwendigen Maßnahmen zur Verteidigung der Neutralität nicht in einem Augenblick ergreifen, so haben Paris und London bereits zu verstehen gegeben, daß sie die territorialen Interessen dieser Länder nicht mehr anerkennen werden.

Nicht viel anders behauptet die „Pigara“ aus der im Hinblick auf die Unterwerfung in Finnland schreibt: Man muß einfach lächeln, wenn man noch heute hier und da die Worte liest, daß der Friede von morgen durch eine bessere Handhabung der allgemeinen Sicherheit gesichert werden muß. Der Friede von morgen wird durch die heutigen gemacht werden, die alles gesichert und für ihn alles gesichert und ihn durch den Sieg ihrer Waffen vorbereiten haben. Die englische Politik der nördlichen Staaten sei von vornherein schon durch die Tatsache gekennzeichnet worden, daß Finnland in Kopenhagen nicht vertreten gewesen sei. Die Westmächte müßten fordern, daß die nördlichen Staaten aus ihrer Passivität hervortreten. Man beachte!

Keine besonderen Ereignisse

(Buntemeldung der N.M.S.)

+ Berlin, 27. Februar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Keine besonderen Ereignisse.

swaz, Frankreich wolle keineswegs Norwegen oder Schweden in den Krieg hineinziehen, aber die beiden Länder müßten in der Lage sein, ihre Neutralität voll und ganz verteidigen zu können.

Die Ministerkonferenz in Kopenhagen

von Kopenhagen, 26. Februar.

In der amlichen Verhandlung über die Kopenhagener Konferenz der drei nördlichen Außenminister heißt es:

Der baltische, der norwegische und der schwedische Außenminister sind am 26. Februar in Kopenhagen zu einer Besprechung zusammengetreten. Von der Besprechung wurden telegraphische Berichte an den finnischen Außenminister und an den isländischen Staatsminister geschickt.

Norwegische Note in London überreicht

Die Osloer Regierung antwortet auf die unverfrorenen Fragen Lord Halifax

EP. Amsterdam, 27. Februar.

Der norwegische Botschafter wurde von Außenminister Lord Halifax empfangen und überreichte eine Note seiner Regierung. Außerdem übermittelte der Botschafter die Antwort seiner Regierung auf eine Reihe von Fragen, die die britische Regierung im Zusammenhang mit dem „Golf“-Vorfall an Norwegen gerichtet hatte. Über den Inhalt der norwegischen Antwort ist noch nichts bekannt.

Englische Feigen gegen englische Lügen

von Berlin, 26. Februar.

Während Winston Churchill mit allen Mitteln versucht, das englische Verbrechen im Ostsee-Raum vor der Welt zu rehabilitieren, wobei er sich vor ganz gemeinsamen Verbrechen der deutschen Besatzungsmächte nicht zurückzieht, ist die ganze Weltgegenwart der englischen Feigenmeldungen zu diesem Fall durch die Aussagen eines englischen Soldaten bloßgestellt worden. Diese Feigen gehörten zu den Soldaten, die die „Wilmars“ an Bord hatten, und sie wurden nach ihrer Ankunft in England von einem Berichterstatter des „Manchester Guardian“ über ihre Geschichte berichtet. Der Bericht über diese Begebenheit wurde in der genannten Zeitung am 20.

Schweden will nicht in den Finnland-Krieg

Eine neue Erklärung des schwedischen Ministerpräsidenten zur Neutralitätsfrage

von Stockholm, 27. Februar.

Ministerpräsident Hansson bekräftigte sich in einer Rede mit Schwedens Neutralitätspolitik und seiner Stellung zum russisch-finnischen Konflikt.

Zu Beginn des Krieges der Großmächte habe das schwedische Volk den Wunsch geäußert, das Land vor einer Einbeziehung in den Konflikt zu schützen. Dieser Wunsch habe seinen natürlichen Ausdruck erhalten in der Verkündung des bestimmten Willens Schwedens, die Neutralität zu wahren und zu behaupten. Auch der Ausbruch eines anderen Krieges in der ausländischen Presse habe das Land nicht beeinflusst. Schwedens Sammlung um die Neutralität habe insofern nicht mit Reizungen und Beweiskampfen zu tun. Sie sei an Stelle dessen Ausdruck für den Lebenswillen eines freien und unabhängigen Volkes.

Zur Finnlandfrage laute Hansson, bei Unterbrechung der Möglichkeiten, Finnland beizubehalten, habe sich gezeigt, daß Einseitigkeit über eine Politik militärischer Intervention innerhalb des schwedischen Volks nicht erzielt werden konnte. Jedoch sei man bereit gewesen, Finnland in dem Maße beizubehalten, wie dies mit Rücksicht auf die Lage des eigenen Landes und die eigenen Möglichkeiten möglich sei.

Schwedens Haltung zu dem Konflikt zwischen Russland und Finnland, so laute der Ministerpräsident zum Schluß, könne nicht ohne Rücksicht auf die allgemeine Lage bestimmt werden. Die Gefahr der Einbeziehung Schwedens und des Nordens in den Großkrieg könne nicht abgelenkt werden als nur eine Möglichkeit unter vielen. Die Mächte seien ganz offenbar. Der Ministerpräsident drückte schließlich seinen Wunsch aus, daß Schweden auf dem eingeschlagenen Wege weitergehen und alle Möglichkeiten zur Wahrung der eigenen Freiheit wahrnehmen werde.

Die Kämpfe in Finnland

von Helsinki, 26. Februar.

Nach dem finnischen Dekretbericht verließ der Tag auf der Karelienfront den letzten, russischen Angriff verhältnismäßig ruhig. Die finnische Artillerie meldete leichte Erfolge, um russische Truppenabteilungen zu zerstören. Nordwärts des Bodoga-Sees wird von erfolgreichem finnischen Abwehrkämpfen berichtet. Weitere Angriffe seien bei Iinjoski und Nuonajärvi abgewiesen worden. Auf Petsamo und den anderen Frontabschnitten wird lebhaftes Artillerie- und kleine Geschützfeuer ge-

Während der Sitzung wurden Verhandlungen über die Verhältnisse geführt, die in Verbindung mit dem finnisch-russischen Konflikt stehen.

Die Außenminister wollten unterstreichen, daß es für alle Mächte des Nordens der größte und bedeutungsvollste Punkt ist, daß der Konflikt baldmöglichst eine friedliche Lösung finden möge, die die volle Selbständigkeit Finnlands bewahrt.

Die Außenminister betätigten die Einigkeit betreffend die Neutralitätspolitik ihrer Länder. Sie wiesen alle Behauptungen zurück, daß sie diese Neutralitätspolitik aus Rücksicht auf einen Druck von der einen oder anderen Seite ausüben, und sie werden sie unparteiisch und unabhängig nach allen Seiten fortsetzen. Sie waren darüber einig, an der Unverletzlichkeit neutralen Territoriums in Übereinstimmung des Völkerrechts festzuhalten.

Die Außenminister wurden darüber einig, einen Einspruch gegen die völkerrechtswidrige Seeblockade zu erheben und dieselbe abzuwehren zu versuchen. Sie waren darüber einig, daß ihre Regierungen sich gegenseitig bei Verhandlungen über diese Fragen mit den Arbeitführenden unterstützen sollen.

Die Außenminister wurden darüber einig, einen Einspruch gegen die völkerrechtswidrige Seeblockade zu erheben und dieselbe abzuwehren zu versuchen. Sie waren darüber einig, daß ihre Regierungen sich gegenseitig bei Verhandlungen über diese Fragen mit den Arbeitführenden unterstützen sollen.

Februar 1940 gedruckt, und wie nicht anders an erwarten, von keinem anderen englischen Blatt angegriffen.

Der Berichterstatter stellt einwandfrei fest, daß die auf eine Ausrede alle diese Männer einen „überredend gefunden und mündigen“ Eindruck mochten. Weiter behauptet er in dem Bericht, von den Deutschen, die die englischen Feigenmeldungen nahmen, hätten diese fünf Männer, als sie hierüber befragt wurden, ohne Verlegenheit und mit lächelndem Gesicht geantwortet. Im allgemeinen seien die deutschen Antworten entweder gut zu ihnen gewesen oder steingewaltig. In den Deutschen, die sich direkt als Feigen erwiesen, habe ein Selbstmitleid gebildet, von dem einer der fünf Männer, ein Australier, in den warmsten Worten gesprochen habe, und der an Bord befindliche Kapitän, als mein Gewährsmann von der „Golf“-Überzeugung wurde, freilich der Berichterstatter des „Manchester Guardian“ schließlich, sei er nochmals angefragt, um dem Doktor die Hand zu drücken. Der Arzt habe auch wiederholt und ohne abendlichen Ausbruch gesagt:

Die Behauptung Winston Churchills, daß die Westmächte die ganze Zeit unter Deck gehalten wurden, wird ebenfalls durch die Aussagen dieser fünf Männer Lügen gestraft.

Schweden will nicht in den Finnland-Krieg

Eine neue Erklärung des schwedischen Ministerpräsidenten zur Neutralitätsfrage

von Stockholm, 27. Februar.

Ministerpräsident Hansson bekräftigte sich in einer Rede mit Schwedens Neutralitätspolitik und seiner Stellung zum russisch-finnischen Konflikt.

Zu Beginn des Krieges der Großmächte habe das schwedische Volk den Wunsch geäußert, das Land vor einer Einbeziehung in den Konflikt zu schützen. Dieser Wunsch habe seinen natürlichen Ausdruck erhalten in der Verkündung des bestimmten Willens Schwedens, die Neutralität zu wahren und zu behaupten. Auch der Ausbruch eines anderen Krieges in der ausländischen Presse habe das Land nicht beeinflusst. Schwedens Sammlung um die Neutralität habe insofern nicht mit Reizungen und Beweiskampfen zu tun. Sie sei an Stelle dessen Ausdruck für den Lebenswillen eines freien und unabhängigen Volkes.

Zur Finnlandfrage laute Hansson, bei Unterbrechung der Möglichkeiten, Finnland beizubehalten, habe sich gezeigt, daß Einseitigkeit über eine Politik militärischer Intervention innerhalb des schwedischen Volks nicht erzielt werden konnte. Jedoch sei man bereit gewesen, Finnland in dem Maße beizubehalten, wie dies mit Rücksicht auf die Lage des eigenen Landes und die eigenen Möglichkeiten möglich sei.

Die Kämpfe in Finnland

von Helsinki, 26. Februar.

Nach dem finnischen Dekretbericht verließ der Tag auf der Karelienfront den letzten, russischen Angriff verhältnismäßig ruhig. Die finnische Artillerie meldete leichte Erfolge, um russische Truppenabteilungen zu zerstören. Nordwärts des Bodoga-Sees wird von erfolgreichem finnischen Abwehrkämpfen berichtet. Weitere Angriffe seien bei Iinjoski und Nuonajärvi abgewiesen worden. Auf Petsamo und den anderen Frontabschnitten wird lebhaftes Artillerie- und kleine Geschützfeuer ge-

Warum steht das nicht in der Zeitung?

von Berlin, 26. Februar.

Warum steht man nicht darüber, daß gestern ein langer Truppentransport durch die Stadt geleitet ist? Warum nichts darüber, daß die Franzosen sich ganz auf Heilungsaufträge eingestellt hat? Warum nichts darüber, wann es warmer wird? Das ist doch interessant und wichtige Vorurteile, so was nicht in die Zeitung? So und so ähnlich hört man im Gespräch in der Straßenbahn oder am Arbeitsplatz manchen Volksgenossen fragen.

Ja, es gibt eben Dinge, über die spricht man nicht. Das gilt wie im Privatleben erst recht im Leben der Nation. Und diese Unwissenheit hat der Nationalsozialismus darum in der Politik zur Anwendung gebracht. Alle Nationen müssen, ehe man sie bekennt, erst aufreizen. Denn sonst würde ja der Gegner einen tiefen Einblick durch unsere Redaktionen machen, und die Nachricht vom Erfolg hätte seine Durchschlagkraft mehr. Wenn man schon in Friedenszeiten danach handeln muß, um wieder mehr im Reiten!

Da ist manche Nachricht, in normalen Zeiten harmlos, für den Feind von erheblichem Gewicht. Und der Schriftsteller, der solche Sachen veröffentlichen wollte, wäre ein Vandalenverbrecher. Denn viele deutsche Zeitungen geben im neutralen Ausland, wo Agenten und Späher der westlichen Propaganda schlaflos auf sie warten und jede Zeile daraufhin durchleuchten, es ist etwas politisch, propagandistisch oder gar militärisch zu gebrauchen ist.

So muß man eben auch hier, wie überall, auf manchen Vorteil und manche Gewandtheit verzichten. Man war das so gewöhnt, daß man sich gleich zu vergewissern: Wie wird das weiter? Der Konflikt wollte wissen, ob sein Ausbruch nicht im Falle fällt, der Schicksal, ob im Gebiete Vorkämpfer liegt, der Herrscher, ob die Straßen erfüllt sind, und mancher betragte auch den Redaktionsauftrag aus besser zahlender Neugierde. Wie alle verdammt die Weltanschauung. Aber mit welcher Freude würde sich der Feind darauf freuen? Man müßte er, ob es Juchet hat, seine Flugzeuge starten zu lassen. Und nicht nur die Vorbereitung, auch der Bericht über das Weiter von gestern, ja der ganzen letzten Woche würde ihm ungeschätzbar Dienste leisten. Denn er könnte ja dann auf den periodischen Informationsberichten das Weiter von morgen leicht austauschen.

Es ist gewiss für manche Stadt eine wichtige Neuigkeit, wenn ein großer Truppentransport durch ihre Straßen rollt. Aber wir können dem Feind den Gefallen nicht tun, ihn um militärische Verwicklungen und Aufstellungen auf die Absichten der deutschen Heeresleitung lächerlich zu machen. Auch plagt wohl manchen die Neugierde zu wissen, wieweil Truppen gegenwärtig in keiner Stadt liegen. Aber aus der Zusammenstellung all dieser Meldungen würde der Gegner wichtige Schlüsse auf die deutschen Operationen ziehen.

Und das in einer Stadt, die zentraler Lage gesehen wurde oder die in Aktion treten müßte, ist ebenfalls eine Nachricht, die der feindlichen Propaganda sehr wertvolle Hinweise gibt. Können wir folgenden Fall: Bei tiefstem Himmel und in der Nacht verließen feindliche Flugzeuge einen Ort und wurden dabei leicht beschossen. Infolge der leichten Beschüsse wurden sie nicht, aber welcher Stadt oder über welchem Ort sie sich befanden haben. Das würden sie am nächsten Tag in einer öffentlichen Zeitung lesen, und dann würde der generische Generalstab auf Grund der Feindberichte der deutschen Propaganda, wie hoch diese Gebiete befallen ist und ob es sich überhaupt lohnt, dort anzugreifen. Aus diesem Grunde haben wir auch am Anfang des Krieges den feindlichen Propagandisten, die Generalstabswerte ermittelte Mittel abzurufen, nicht befehligen, über welche Städte oder über welchem Gebiet sie sich bei Nacht und Nebel befanden hatten.

Jede Seite einer Zeitung muß daraufhin überlegt werden, ob sie dem Feind nicht etwas Wichtiges verrät. So vor allem aus der Wirtschaftsteil. Die Erklärung einer Fabrik, die Umstellung eines Betriebes auf Rohstofflieferungen, die Produktion lebenswichtiger Industrien, all das ist für den Feind wichtig, und eine Veröffentlichung darüber kann im Kriegsfall Leben und Tod von Tausenden, ja Tausenden entscheiden. Überhaupt: In wirtschaftlichen Dingen ist die gleiche Vorsicht anzusetzen wie in militärischen. So vor allem bei Stromleitungen besonders über die industrielle Produktion und über die Grundfragefragen. Denn hieraus würde der Feind auf die deutsche Wirtschaftsstruktur schließen.

Das alles sind nur Beispiele über Dinge, die man während eines Krieges nicht in die Zeitung legt, ja, die man überhaupt nicht schreiben darf, auch nicht eine der Soldaten an der Front. Wer in einem Gefangenengebiet, so durchläuft der Feind natürlich keine Briefkästen und ließ auch keine Briefe unmerklich herausfinden, so er nicht in einem Gefangenengebiet ist, ist es auch nur propagandistisch.

Und was für das geschriebene Wort allein, gilt auch für das geschriebene. Je mehr einer über so heikle Dinge spricht, desto mehr muß er seinen Gott und damit auch sich selbst, so kommt nicht darauf an, daß jeder alles weiß, was er davon hat, daß der Feind nicht weiß. Wer heikle Fragen stellt, hat seine Disziplin. Der Bescheid heißt: Schweigen!

Das Staatsarchiv für General v. Gronau. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung Petsamo wurde am Montag General der Artillerie von Gronau im Rahmen eines feierlichen Staatsbeschlusses an Grab getragen.

Neues Kohlenvorkommen in Italien entdeckt. Im Gebiet von Genua (Prov. Savona) ist die „Tribuna“ aus Ancona berichtet, in vielen Tagen ein Kohlenlager entdeckt worden.

Die Lage

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung. — Berlin, 27. Februar.

Die Welt steht am vierten Tag nach der historischen Führerrede noch unter ihrem kühlen Eindruck. Das Echo, das weiterhin aus der ausländischen Presse und insbesondere aus den Vereinigten Staaten durch die neuen Klammereidungen der Londoner und Pariser Presse über die Fortsetzung des Bündnis auf die Neutralen...

Das Treffen der drei nordischen Außenminister in Kopenhagen fand im Zeichen neuer Hoffnungen. Der englische Botschafter in Kopenhagen hat diese Tagung ausdrücklich begrüßt. Der Ausgang des Krieges wird auch den Neutralen die Erkenntnis bringen, daß ihre Unabhängigkeit und Sicherheit solange nur gewährleistet ist, als England sich Herr der Meere nennt.

Wieder vielen englischen Blättern darauf hin, daß England im immer mehr der Notwendigkeit über, seinen Schiffsraum durch eine Ozeanübernahme der neutralen Tonnage zu vergrößern. Es werde darauf hingewiesen, daß die ausländischen Schiffe jedes Element des Umlaufs in den englischen Häfen darstellen. Die neue Veranschlagung des Kapitänskontingents Herbert Churchill und seiner Behörde, die bis jetzt mit einem U-Boot 16 Schiffe mit 114.510 BRT. vernichtet haben, ist unsere Antwort auf diese immer deutlicher werdenden englischen Drohungen...

7 Schiffe auf der Verlustliste eines Tages!

Die Neutralen müssen den Handel mit England teuer bezahlen!

Das amerikanische Dampfer „Arcturus“ (1800 BRT), der am 1. Dezember auf eine Mine gelaufen und gesunken ist. Der englische Landdampfer „Bellis“ Endeavour“ (4500 BRT) ist 20 Meilen von Freetown entfernt untergegangen. In der Bucht von Madagaskar sind drei weitere Schiffe gesunken.

Der deutsche Dampfer „Arcturus“ (1800 BRT) ist an der englischen Küste mit einem unbekannten Dampfer zusammengestoßen und schwer beschädigt worden. Die aus 18 Personen bestehende Besatzung ist an Bord abgedrückt worden.

Das amerikanische Dampfer „Arcturus“ (1800 BRT) ist an der englischen Küste mit einem unbekannten Dampfer zusammengestoßen und schwer beschädigt worden. Die aus 18 Personen bestehende Besatzung ist an Bord abgedrückt worden.

Das amerikanische Dampfer „Arcturus“ (1800 BRT) ist an der englischen Küste mit einem unbekannten Dampfer zusammengestoßen und schwer beschädigt worden. Die aus 18 Personen bestehende Besatzung ist an Bord abgedrückt worden.

Das amerikanische Dampfer „Arcturus“ (1800 BRT) ist an der englischen Küste mit einem unbekannten Dampfer zusammengestoßen und schwer beschädigt worden. Die aus 18 Personen bestehende Besatzung ist an Bord abgedrückt worden.

Ansprache vor dem Nachspiegel

Was hier liegt, ist eine Rede, die mir einmal unter und Männern auszusprechen mußte. Ich spreche von jener stolzen männlichen Beschäftigung, die nach allerlei verächtlichen Reden und mit den verschiedenartigsten Apparaten geübt wird: dem morgentlichen Nachspiegel.

Das paßt den Westmächten gar nicht...

Sitzungsberichte gegen die deutsch-italienische Freundschaft

Drahtbericht unserer Korrespondenten — Rom, 27. Februar.

Die Außenminister der deutsch-italienischen Beziehungen, die in den wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen der letzten Tage ihren Niederschlag fanden, hat in der öffentlichen Meinung der Westmächte offensichtlich hartes Unbehagen hervorgerufen. Der Pariser „Temps“ wagt sich zum Sprecher dieser Verhältnisse, wenn er sich in einem seiner letzten Artikel mit einer angedeuteten Widerlegung der Italienspolitik und antitalienischen Propaganda Deutschlands in Italien befaßt.

Der Direktor des italienischen „Giornale d'Italia“ Virginia Gamba legt sich heute in einem Artikel mit dieser als Kurden Theorie auseinander, wobei er den dokumentarischen Nachweis liefert, daß der Italienspolitik in den Grundgedanken des Faschismus gehört. Bereits lange vor dem Marsch auf Rom habe Mussolini festgesetzt, daß der Faschismus aus einem tiefen und ewigen Bedürfnis der arischen und Mittelmeersee geboren worden sei.

Der Vernichtungswille unserer Feinde ist heute genau so groß wie er am ersten Tag des Krieges war. Dieser Vernichtungswille ist nicht aus allen Ausstellungen britischer Seemannsleute und der britischen Presse. Der Krieg wurde von England befohlen begonnen, weil England es nicht ertragen konnte, daß die arische Völkermacht des Faschismus sich der britischen Oberhoheit nicht unterwerfen wollte.

Die Dondoner „Times“ setzte gestern den bereits seit Tagen wachsenden Marsch in Berlin in die Frage über. Das Blatt schreibt, daß für England und Frankreich kein Grund besteht, sich in eine Kriegserklärung zu verwickeln, wenn sie nicht durch einen Angriff zu werden.

Die Lage in Irland wird entgegen allen englischen Voraussetzungen noch kritischer als bisher. De Valera sprach gestern abend im irischen Rundfunk. Seine Rede ist keine Kriegserklärung an England, wohl aber eine Kampfansage an die britische Kräfte.

Die Torpedierung des größten Frachtdampfers der Welt „Santal“ (12000 BRT) hat in die englische Lebensmittellieferung eine beachtliche Lücke gerissen. Es ist bezeichnend, daß in der englischen Presse angegeben wird, daß allein die Torpedierung dieses einen 12000 BRT. großen Schiffes, das mit Mehl und Butter für England beladen war, den Anfall von zweiwöchentlichen Lagen der Nahrungsmittelversorgung des gesamten englischen Volkes und den Verlust der Bevölkerung für mehr als drei Tage für sämtliche Engländer bedeutet.

Die Torpedierung des größten Frachtdampfers der Welt „Santal“ (12000 BRT) hat in die englische Lebensmittellieferung eine beachtliche Lücke gerissen. Es ist bezeichnend, daß in der englischen Presse angegeben wird, daß allein die Torpedierung dieses einen 12000 BRT. großen Schiffes, das mit Mehl und Butter für England beladen war, den Anfall von zweiwöchentlichen Lagen der Nahrungsmittelversorgung des gesamten englischen Volkes und den Verlust der Bevölkerung für mehr als drei Tage für sämtliche Engländer bedeutet.

Die Torpedierung des größten Frachtdampfers der Welt „Santal“ (12000 BRT) hat in die englische Lebensmittellieferung eine beachtliche Lücke gerissen. Es ist bezeichnend, daß in der englischen Presse angegeben wird, daß allein die Torpedierung dieses einen 12000 BRT. großen Schiffes, das mit Mehl und Butter für England beladen war, den Anfall von zweiwöchentlichen Lagen der Nahrungsmittelversorgung des gesamten englischen Volkes und den Verlust der Bevölkerung für mehr als drei Tage für sämtliche Engländer bedeutet.

Die Torpedierung des größten Frachtdampfers der Welt „Santal“ (12000 BRT) hat in die englische Lebensmittellieferung eine beachtliche Lücke gerissen. Es ist bezeichnend, daß in der englischen Presse angegeben wird, daß allein die Torpedierung dieses einen 12000 BRT. großen Schiffes, das mit Mehl und Butter für England beladen war, den Anfall von zweiwöchentlichen Lagen der Nahrungsmittelversorgung des gesamten englischen Volkes und den Verlust der Bevölkerung für mehr als drei Tage für sämtliche Engländer bedeutet.

Die Wirtschaftsverhältnisse der Westmächte. Der Rückgang der deutsch-italienischen Wirtschaftslage ist in der öffentlichen Meinung der Westmächte offensichtlich hartes Unbehagen hervorgerufen.

Die Dondoner „Times“ setzte gestern den bereits seit Tagen wachsenden Marsch in Berlin in die Frage über. Das Blatt schreibt, daß für England und Frankreich kein Grund besteht, sich in eine Kriegserklärung zu verwickeln, wenn sie nicht durch einen Angriff zu werden.

Die Lage in Irland wird entgegen allen englischen Voraussetzungen noch kritischer als bisher. De Valera sprach gestern abend im irischen Rundfunk. Seine Rede ist keine Kriegserklärung an England, wohl aber eine Kampfansage an die britische Kräfte.

Die Torpedierung des größten Frachtdampfers der Welt „Santal“ (12000 BRT) hat in die englische Lebensmittellieferung eine beachtliche Lücke gerissen. Es ist bezeichnend, daß in der englischen Presse angegeben wird, daß allein die Torpedierung dieses einen 12000 BRT. großen Schiffes, das mit Mehl und Butter für England beladen war, den Anfall von zweiwöchentlichen Lagen der Nahrungsmittelversorgung des gesamten englischen Volkes und den Verlust der Bevölkerung für mehr als drei Tage für sämtliche Engländer bedeutet.

Die Torpedierung des größten Frachtdampfers der Welt „Santal“ (12000 BRT) hat in die englische Lebensmittellieferung eine beachtliche Lücke gerissen. Es ist bezeichnend, daß in der englischen Presse angegeben wird, daß allein die Torpedierung dieses einen 12000 BRT. großen Schiffes, das mit Mehl und Butter für England beladen war, den Anfall von zweiwöchentlichen Lagen der Nahrungsmittelversorgung des gesamten englischen Volkes und den Verlust der Bevölkerung für mehr als drei Tage für sämtliche Engländer bedeutet.

Die Torpedierung des größten Frachtdampfers der Welt „Santal“ (12000 BRT) hat in die englische Lebensmittellieferung eine beachtliche Lücke gerissen. Es ist bezeichnend, daß in der englischen Presse angegeben wird, daß allein die Torpedierung dieses einen 12000 BRT. großen Schiffes, das mit Mehl und Butter für England beladen war, den Anfall von zweiwöchentlichen Lagen der Nahrungsmittelversorgung des gesamten englischen Volkes und den Verlust der Bevölkerung für mehr als drei Tage für sämtliche Engländer bedeutet.

Die Torpedierung des größten Frachtdampfers der Welt „Santal“ (12000 BRT) hat in die englische Lebensmittellieferung eine beachtliche Lücke gerissen. Es ist bezeichnend, daß in der englischen Presse angegeben wird, daß allein die Torpedierung dieses einen 12000 BRT. großen Schiffes, das mit Mehl und Butter für England beladen war, den Anfall von zweiwöchentlichen Lagen der Nahrungsmittelversorgung des gesamten englischen Volkes und den Verlust der Bevölkerung für mehr als drei Tage für sämtliche Engländer bedeutet.

Die Torpedierung des größten Frachtdampfers der Welt „Santal“ (12000 BRT) hat in die englische Lebensmittellieferung eine beachtliche Lücke gerissen. Es ist bezeichnend, daß in der englischen Presse angegeben wird, daß allein die Torpedierung dieses einen 12000 BRT. großen Schiffes, das mit Mehl und Butter für England beladen war, den Anfall von zweiwöchentlichen Lagen der Nahrungsmittelversorgung des gesamten englischen Volkes und den Verlust der Bevölkerung für mehr als drei Tage für sämtliche Engländer bedeutet.

Die Torpedierung des größten Frachtdampfers der Welt „Santal“ (12000 BRT) hat in die englische Lebensmittellieferung eine beachtliche Lücke gerissen. Es ist bezeichnend, daß in der englischen Presse angegeben wird, daß allein die Torpedierung dieses einen 12000 BRT. großen Schiffes, das mit Mehl und Butter für England beladen war, den Anfall von zweiwöchentlichen Lagen der Nahrungsmittelversorgung des gesamten englischen Volkes und den Verlust der Bevölkerung für mehr als drei Tage für sämtliche Engländer bedeutet.

Dingertisch

ab. Berlin, 26. Februar.

Am 23. Februar 1940 ist der am 11. 1914 im New York, New York, geborene Otto von Bismarck-Dingertisch gestorben. Er war ein deutscher Diplomat und Politiker.



Rumaniens Außenhandelspolitik

Deutschland und Italien die besten Kunden (Drahtbericht unserer Korrespondenten) Rom, 27. Februar.

Am Montag traf in Bukarest eine italienische Wirtschaftsdelegation ein, um mit den rumänischen rumänischen Stellen über Fragen des rumänisch-italienischen Wirtschaftsbeziehungen zu verhandeln. Die rumänische Wirtschaftsdelegation besteht aus rumänischen und deutschen Vertretern.

20 Fischer abgetrieben

ab. Kopenhagen, 26. Februar.

Am Sonntag wurden 20 Fischer von einem Dampfer abgetrieben. Die Fischer waren auf dem Meer gefangen worden.

Fischerboot mit 30 Mann untergegangen

ab. Madrid, 27. Februar.

Ein Fischerboot mit 30 Insassen ist bei dem Fischerboot Sancho in der Nähe von Vigo auf ein Riff gelaufen und ist untergegangen.

Schmuggler von 25000 gestrichelt

ab. Belgard, 26. Februar.

Zwei Schmuggler wurden in den westnordwestlichen Bergen von einem Handelsgüterboot gefangen.

Die Kulturpreise der SA

Preisrichter: Herr, Herr und Herr

Nach in diesen Preisrichter sind die Kulturpreise der SA zur Verleihung gekommen. Die Preisrichter sind Herr, Herr und Herr.

Gemeinsames Kavaler-Musikanten

Das gemeinsame Kavaler-Musikanten...

Das gemeinsame Kavaler-Musikanten sind in der Öffentlichkeit bekannt. Sie spielen Musik für die Kavaleristen.

Die Kulturpreise der SA

Preisrichter: Herr, Herr und Herr

Nach in diesen Preisrichter sind die Kulturpreise der SA zur Verleihung gekommen. Die Preisrichter sind Herr, Herr und Herr.

Thraub und vllne Woll

Der Landwirt Giacomo Frataglia hatte in Mailand ein Pferd verkauft und erhielt den ansehnlichen Kaufpreis in Einzahlungsbillets. Auf dem Heimwege kehrte er in einer Trattoria ein, wo er zu übernachten gedachte. Vorher aber kaufte er sich noch eine Lieblingsweine, einen gedünsterten See-Kal, den er in die Innentasche seiner Jacke, wo sich auch die Banknoten befanden, steckte. In der Trattoria sollte er seinen Kal hervor, bestellte sich Wein und erzählte dem betrautenen Wirt von dem guten Geschäft. Mit dem Kal zugleich war das Banknotenbündel aus der Tasche gefallen, und der Wirt meinte, daß es doch leichtfertig sei, den Geld so aufzubewahren. Frataglia solle die Banknoten im Herbergszimmer in das Kopfkissen des Bettes legen und dann abhließen; er, der Wirt, wolle ihm gerne den Schlüssel zum Zimmer geben. Der Landwirt folgte diesem Rat, kam dann wieder, den Schlüssel sorgsam in der Tasche verlaufend, in die Wirtstube und trank mit einigen anderen Gästen bis tief in die Nacht hinein. Als er dann sein Zimmer betrat, merkte er sofort, daß der Ueberzug des Kopfkissens mit Gewalt aufgerissen worden war, und daß sich auch nicht ein einziger der tausendlichen Scheine mehr in dem Bett befand. Er schlug sofort Alarm und beschuldigte den Wirt ganz offen des Diebstahls, der diesen Vorwurf entsetzt zurückwies. Es kam zu heftigen Auseinandersetzungen, in deren Verlauf am nächsten Morgen die Polizei gerufen wurde. Nach eingehenden Verhören und Untersuchungen kamen die Beamten auf die Vermutung eines einseitigen „Kriminalfalls“. Durch den öffentlichen Herbergsfall war, während der Landmann beim Wein sah, eine Menge bereinigt, die den durchdringenden Geruch des gedünsterten Kaltes wahrzunehmen hatte, der den Banknoten anhaftete. Bekanntlich ist der Geruch von Kal auf Tuchen eine besondere Wirkung aus, und so hatte das Tier das Bettel aufgeschüttelt, das Kopfkissen mit seinen Krallen aufgerissen und die tausendlichen Scheine Stück für Stück zum Herbergszimmer getragen. Auf einem unter dem Herbergszimmer gelegenen Dach fand man zahlreiche Krabbler der „besten“ Banknoten. Mit großer Mühe konnte ein Teil von ihnen wieder zusammengebracht und auf Postpapier aufgefächert werden, so daß sie die Bank einlösen. Der Rest war von der Rabe verweht worden.

Der Herr mit lauter frohender Stimme „Lohnd“ zu nennen. Schließlich kam noch ein Schuttmann hinzu, der den Papageibesitzer wegen des durch ihn verursachten Menschenankaufs zur Rede stellte. Der Mann machte allerlei Ausflüchte und verlor im Menschengewühl unterzukommen. Das erreichte den Verdacht des Politikers, der den Mann samt seinem schimpfenden Papagei nun zur Festhaltung seiner Personallisten auf die Wache brachte. Dort erkannte ein Kollege des Beamten in dem Vorgeführten auf den ersten Blick den schon vielfach vorhergekommenen und wegen Fahradiebstahls gefangenen Francesco Lombardi, der nun durch den flüchtigen Vogel zur Strafe gebracht worden war. „Lohnd“ — „Lohnd“ — „Lohnd“ — sagte der Papagei, als man Lombardi in eine verwitterte Zelle führte...

Zwei Kinder von sieben und acht Jahren haben in Marseille einen archaischen vorbereiteten Ausbruch eines Strafgefangenen verübt. Die Kinder, deren eines der Sohn eines Gefängniswärters ist, spielten auf der Straße an der hohen Mauer des Gefängnisses. Plötzlich kam ein Kraftwagen angelaufen. Ihm entlang ein Mann, der eine Leiter an die Mauer legte und ein Seil in den Gefängnishof warf. Die beiden Kinder erkannten, daß hier etwas nicht stimmte, liefen zur nächsten Straßenecke und riefen plötzlich: „Die Wachen kommen!“ Dieser Ruf veranlaßte den Mann auf der Leiter, sofort mit dem Wagen die Flucht zu ergreifen. Nachdem die Kinder in der Tat die Wachen alarmiert hatten, war es freilich zu spät, um die gefangenen Kraftfahrer zu stellen. Man konnte aber im Gefängnis noch ferner Untersuchungen anstellen, daß der Straftäter, der über die Mauer geklettert war, für Samen Ange bestimmt war. Dieser war der Haupt der Bande, die den Ueberfall auf den Goldtransport von Marseille verübt hatte. Heute hatte alle Vorbereitungen zur Flucht getroffen, die aber durch die Aufmerksamkeit der Kinder verhindert worden war.

Der Maharadscha von Baroda ließ kürzlich zur Behandlung seiner Hirnenleiden aus Europa einen Spezialisten kommen. Der Arzt resultiert seinen Schönertrag für die ihmischen haben verlorengehenden Einkünfte, ein Viertel für jede Heile bis Baroda und wieder zurück, also 2000 Pfund für die Reise im Augustus 200 Pfund und schließlich noch 20 Pfund pro Tag für die Dauer des Aufenthaltes. Das ist gewiß eine ebenso fürchterliche wie ungewöhnliche Entlohnung. Wenn wir in diesem Zusammenhang die Geschichte der Krönkronen durchforschen, haben wir auf viele unechte Wertwürdigkeiten. Schon zu Zeiten des kaiserlichen Königs Maximilian, etwa um 1900 vor der Zeit, wurde nach dem nachweisbaren einen letzten Teil für weltliche Leistungen. Für einen „Golgatha“ erster Klasse durfte der Arzt nach erfolgter ärztlicher Leistung zehn Tausend Silber, für einen freigelegenen Schenken fünf Tausend und für einen Schenken zwei Tausend verlangen. Allerdings mußte er auf große Unannehmlichkeiten gefaßt sein, wenn ihm ein kirchlicher Charakter mißfiel. Eine Operation wie etwa die Herabnahme eines Mannes, wurde durch Abkochen der Hände bestraf. Starb ein Patient unter dem damals gebräuchlichen Bronzemesser, so mußte der unglückliche Mediziner für ihn einen anderen Schenken als Erbe beibringen. Im Mittelalter eine der jüngeren Kerkelens nicht gerade gut, so konnten von Glück reden, wenn ihnen ihre Dienste überhand genommen wurden. Gammeln und aus früheren Schenkenordern auch einige mehrheitlich kirchliche Verhältnisse bekannt. Daraus haben die 1000 Francs die Fierri de Bern von französischen König Charles VIII. erhalten hat. Der große Vornehmliche alle keine reichen Patienten hätte zu befehlen und dafür die Armen umsonst zu behandeln. Der kühnliche Arzt Bernand de Capri hat sich vom Cardinal Colonna als Penoniat für einen Krankenbesuch ein Originalbild Raffaeli ausbreiten — und auch erhalten.

Ein Mann, der sich auf den Diebstahl von Geldscheinen spezialisiert hatte, ging schamlos, da ihm an diesem Tage nichts glücken wollte, durch die Straßen Roms. Er erblühte er am offenen Fenster einer Parterrewohnung auf einem Balkon, an dem mit einem dünnen Reithen ein schöner Papagei gefesselt war. Auch etwas, hatte Meister Langfinger, hatte den Vogel, da sein Reithen in der Nähe war, von seinem Ständer ab und nahm ihn mit, obwohl Papageien, wie selbst, sonst nicht sein Haus waren. Der Vogel ließ sich zunächst ganz unwillig auf den Arm des Diebes nieder. Als dieser aber dann eine leichtere Strafe einbog, begann der Papagei plötzlich zu protestieren. Er schlug mit den Flügeln und ließ Schreie aus, und als ihn der Dieb beruhigend zu streicheln suchte, begann der Vogel ununterbrochen „Gallinelli! — Gallinelli! — Gallinelli!“ zu rufen. Reizter schließlich die Vogelfänger um das aufgeregte Tier, das nicht aufhörte, seinen tödlich verlegenen

Wichtig ist es, daß wir die Zähne jeden Abend vor dem Schlafengehen wirklich gewissenhaft reinigen.

CHLORODONT

Die tausendjährige Straße

Juchas fuhr fort: „Du habst viel nachgedacht und am Ende eingesehen, daß der Preis zu hoch ist.“
 „Du habst es verstanden“, wiederholte Candida mit zugen Armen.
 Juchas sprach leiser, grübelnder, mit einer Stimme, in der Innerlichstes schwang, weiter: „Sie müssen mich verstehen, wie ich verlaßt, Sie zu verstehen. Sie haben etwas unternommen, was wie ein Raubüberfall ist. Du habst ihnen dabei geholfen, weil mir das Recht zu verweigern wichtig scheint. Aber man alles so weit zu gehen, wie wir beide, und wissen nicht recht, wozu unsere Mühe war. Sie sind noch immer die Frau geblieben, die ihr Leben verloren hat. Und ich bin weiter so allein in der Welt, wie ich immer gewesen bin.“
 Candida hörte aus seinen Worten mehr das Verstand, was wie nachsichtige oder Reue klang. Sie schaute auf: „Was jetzt begonnen ist, muß seinen Weg gehen.“
 „Es geht seinen Weg“, entgegnete der andere ruhig. „Und alle auch sie hat beruhigt und schmeichelt er mit einem innerlichen Lächeln: „Und meinen Weg soll nun wohl auch ich jetzt wieder gehen.“
 Da tat er ihr wieder leid. Sie bot ihm die Hand hin: „Du bist bereit zu der Heirat, auf die es sich ankommt“, sagte sie.
 Er ließ ihre Hand los und sagte wieder los: „Du bist nicht so blind“, entgegnete er, „um nicht zu sehen, daß Sie einmal tun, was Ihnen zuwider ist. Aber es kommt mir so vor, als seien unsere Schicksale irgendwie ineinander verflochten, und als müßten wir

es miteinander verknüpfen. Da ist irgendwo auch eine leichte Stelle, so wie eine Öffnung, daß es Sie eines Tages nicht reuen wird. Wenn Sie mir Zeit lassen wollen.“
 Candida wurde die Weile lang. Sie wünschte, daß er endlich geht, und legte sich doch, ihm weg zu tun. Abermals schien ihr etwas an ihm, was sie zwang, anders von ihm zu denken als bisher. „Wir sind ja einig, Dr. Juchas“, wiederholte sie gerührt.
 Nun nahm er ihre Hand aus der seinigen und drückte sie. Es war wieder eine freundliche noch eine anerkennende Geste; sie glückte mehr dem Handschlag, mit dem er einen Vertrag mit einem Kunden zu bekräftigen pflegte.
 Einen Augenblick blieb es dann still zwischen ihnen, bis Juchas abwand und nodend, aber mit der Holzartigkeit des Juristen das Gelehrte weiterführte und fragte: „Haben Sie sich — hat da die schon zurückgelegt, wie und wann wir den anderen zur Kenntnis bringen sollen, was wir beschlossen haben?“
 „Geh das noch zurück“, antwortete Candida. „Das Du wollest mir in der Heile denken bleiben, aber sie zwang es heraus. Alles war ihr zum Lieberdruck, und es schien ihr, daß man sie zarter beha besser als ob sie, Manches entwickelte ihr aus ihrer Verankerung ein Gedanke an Martin. Dann fand sie innerlich plötzlich wieder an seinem Grabe und rief zu ihm hinab, nun hätten seine Widersacher den Weg und begabte dafür, und er sollte nicht überhören, daß alles für ihn gelte.“
 Sie war noch in dieses Gedankenwirrwirr verknüpft, als Juchas sich erhob und sagte: „Wenn es dir recht ist, komm ich morgen wieder, damit wir das Endgültige machen.“
 „Wie das“, antwortete Candida, aber Juchas, als der andere sich verabschiedete wollte, und in plötzlichem Einfall folgte sie vor: „Du begleite dich. Ich möchte dich der Mutter schon heute alles zu wissen tun.“
 Sie liegen die Treppe hinab. Candida öffnete die Wegstudentin.

„Franz Margrit ist an ihrem alten Platz.“
 Candida trat ein und hielt die Tür für Juchas offen. „Ich möchte dir meinen Dank sagen“, sagte sie.
 Franz Margrit stand auf. Sie war bleich und ernst. Das Herz empörte sich ihr um des Sohnes willen, und sie dachte Candida nicht besser als vorher; aber das Mitleid der Gerechtigkeit und die alte mitleidvolle Liebe für Candida bewirkten in ihr den Wunsch, ihr Gefremden zu zeigen. Mit der Güte und Würde ihrer alten Tage sprach sie an Juchas: „Ich möchte dich, mein Doktor.“
 Er erwiderte in derselben guten Haltung: „Es wird Ihnen nicht leicht sein, mit zu begreifen.“
 Franz Margrit entgegnete: „Aber müßt beide wissen, was ihr tut.“
 Juchas jedoch schien nun, er müßte ihr Zeit lassen, alles allein zu bedenken. Darum sagte er auch ihr, daß er morgen wieder kommen werde. So vieles bleibe noch zu lösen.
 Man verabschiedete sich dann.
 Juchas beging sich über Candidas Hand, nicht aus Dankbarkeit, sondern um Vergebung übermannen fürte er sie ihr. Dann entsetzte er sich.
 Die beiden Frauen standen voneinander abgewandt. Keine fand logisch Worte. Beide sahen unwillkürlich auf Juchas verflüchtete Schritte. Wie wenig weiß er, um eine Frau zu helfen! dachte Franz Margrit. Aber Candida, den Kopf noch überaus geneigt, sagte plötzlich: „Es ist etwas an ihm, was mir nicht kannte.“
 Franz Margrit machte nicht, was sie darauf machen sollte.
 „Kind, Tochter“, erwiderte sie, „was ist alles über uns gekommen! Und was wird noch alles sein?“
 „Ich weiß es nicht“, antwortete Candida und dann, sich gemalt in den Alltag zurückwendend, fragte sie: „Hast du drüben im Konter die Post schon durchgesehen, Mutter?“
 „Ich habe“, antwortete Franz Margrit.
 „Was ist es“, fragte sie, die andere und sprach die Stube.

Frangisches Kapitel
 Das Kontor der Redingischen Fabrik führte Christian Walter. Es war noch früh am Tag. Die beiden Frauen, Mutter und Tochter, hatten eben ihre Plätze am Pult eingenommen. Vor ihnen stand der erste Buchhalter zum Rapport. Draußen warteten zwei Werkmeister und ein Geschäftsfreier der Firma, die ebenfalls um Instruktionen und zum Bericht bestellt waren.
 Christian war überhaupt kein Mann zum Ansehen um den Kopf, der Wind war ihm hinein-gefahren, vielleicht auch seine eigene erreichte Hand. Er war äußerlich der Schwacher Candida immer ähnlicher geworden. Nur waren seine Haare weicher, jugendlicher. Jetzt lag ein Ausdruck von Ermüddung darin.
 „Ich möchte mit Frau Candida Reding allein sprechen“, rief er, der ohne Ankündigen hereintrat.
 Candida warf einen rasenden Blick auf Franz Margrit; aber diese erhob sich ruhig und lud mit einem Kopfnicken die vier Männer ein, ihr zu folgen. Sie begab sich in einen anderen Raum.
 Candida schaute sich in ihren Stuhl zurück und wartete.
 Christian stand mit schmerzenden Armen da. „Das kann doch nicht wahr sein, Schwacher“, begann er, die Worte aus sich herausdrückend, das Gelehrte.
 „Was mein du?“ fragte Candida. Sie hielt den jungen Bruder lang nicht mehr gesehen. Die Worte an ihm sagte sie ihm.
 „Du kannst doch nicht!“ fuhr der andere in seiner rasch überfliegenden Rede fort, „du kannst und doch nicht von natürlichen Grund und Boden sagen.“
 Candidas Blicke verirrten sich. Lange schon war sie nun die kleine Schwester gegen alle Mühe gewöhnt. „Niemand steht auch an gehen“, antwortete sie antwortend.
 „Ihr habt die Secunde und die Minuten gesehen. Ihr habt mit das Leben abgegraben“, sagte Christian mitleid.
 (Fortsetzung folgt)



„Reichte Artillerieübungen an der Westfront“
 Einzug einer deutschen Batterie in ein Dorf im französischen Grenzgebiet. Es ist eine Illustration zum 100sten Jahrestag des Oberkommandos der Westfront.
 (Illustration: Prof. Jander-Steinbock-8.)



„Winterliche Fahrt auf einem deutschen Schiffschiff“
 Mann! Die Mannschaft vom Turm „Bruno“ steht mit ihren Bekleidungen über das verheerete Deck auf dem Schiffsdeck.
 (Ill. Jander-Steinbock-8.)



Der Untergang des britischen Zerstörers „Grenville“
 Ein außerordentlich seltenes Bild vom Untergang eines Kriegsschiffes: Der englische Zerstörer „Grenville“ liegt nur noch mit dem Mast aus dem Wasser der Nordsee heraus. Schiffe ein weiterer Zerstörer und fünf ein Rettungsboot, das zur Rettung der Besatzungsmitglieder herbeieilt.
 (Illustration: Prof. Jander-Steinbock-8.)

Rheumajschmerzen sind Warnungszeichen!

Schmerzen kleinen Beschwerden an — sie warnen vor Gefahr. Es wäre deshalb grundbesorglich, nur die Schmerzen zu behandeln und der Krankheit selbst ihren verhängnisvollen Lauf zu lassen. Zur wirksamen Bekämpfung von Rheuma, Gicht, Gelenks- und Nervenleiden hat seit mehr als 50 Jahren ein Mittel den Namen, das einfach und bewährt in der Anwendung, billig im Gebrauch und ohne alle schädlichen Nebenwirkungen ist. Es hat diesen Namen, weil es eine wirksame und dauernde Hilfe gegen die Schmerzen leistet. Die Wirkung dieses Mittels ist so schnell, daß es Sie etwas früher, aber nicht in einem Augenblick die mögliche Wirkung des Mittels mehr spüren lassen Sie folgende Briefe:

Wichtig, Dattent. 9. III. 12. 1909.
 Meine Frau ist schwer an Rheuma-Gicht, verbunden mit großer Unruhe, hat ein Jahr lang dem Gedränge ihrer Beschwerden Tabletten hat sich ihr Zustand wieder besser begeben, daß sie nun wieder ihrer häuslichen Arbeit nachgehen kann. Bitte Ihre Gichtmittel Tabletten auszuwählen, wie sie empfohlen sind, und mir sprechen Ihnen auf diesen Brief antworten herzlich dankt aus.
 Carlos Jordan, Reichsbahn-Mittler i. M. Nürnberg-S., Marktstraße 27, 28, 12. 1909.
 Es freut mich, Ihnen mitteilen zu können, daß ich Ihre Gichtmittel-Tafeln mit gutem Erfolge angewandt habe. Die mir unangenehm

schlechte Nacht bereitenden Schmerzen sind verschwunden. Ich bin glücklich, wieder einen gesunden ruhigen Schlaf zu haben; gemäß ein gutes Zeichen bei meinen 74 Jahren.
 Edward Hilde, Rentner.
 Solche Briefe lassen sich in überaus großer Zahl und alle sind Ausdruck der Anerkennung dafür, daß Gichtmittel erhalten hat. Sie können kostenlos und portofrei eine Probe-Gichtmittel mit weiteren Aufklärungen und genauer Gebrauchsanweisung erhalten, wenn Sie Ihre Adresse senden an: Max Dutz, 101, Gichtmittel, Berlin N. 207, Friedrichstraße 19.
 Gichtmittel ist in allen Apotheken zu haben.

Kleine Sport-Nachrichten

Das Nachmittags-Fußball-Spiel

Die Fußball-Spielerinnen des VfL... Das Nachmittags-Fußball-Spiel...

Die Fußball-Spielerinnen des VfL... Das Nachmittags-Fußball-Spiel...

Die Fußball-Spielerinnen des VfL... Das Nachmittags-Fußball-Spiel...

Die Fußball-Spielerinnen des VfL... Das Nachmittags-Fußball-Spiel...

Die Fußball-Spielerinnen des VfL... Das Nachmittags-Fußball-Spiel...

Die Fußball-Spielerinnen des VfL... Das Nachmittags-Fußball-Spiel...

Die Fußball-Spielerinnen des VfL... Das Nachmittags-Fußball-Spiel...

Die Fußball-Spielerinnen des VfL... Das Nachmittags-Fußball-Spiel...

Die Fußball-Spielerinnen des VfL... Das Nachmittags-Fußball-Spiel...

Die Fußball-Spielerinnen des VfL... Das Nachmittags-Fußball-Spiel...

Die Fußball-Spielerinnen des VfL... Das Nachmittags-Fußball-Spiel...

Die Fußball-Spielerinnen des VfL... Das Nachmittags-Fußball-Spiel...

Die Fußball-Spielerinnen des VfL... Das Nachmittags-Fußball-Spiel...

Die Fußball-Spielerinnen des VfL... Das Nachmittags-Fußball-Spiel...

Die Fußball-Spielerinnen des VfL... Das Nachmittags-Fußball-Spiel...

Die Fußball-Spielerinnen des VfL... Das Nachmittags-Fußball-Spiel...

Die Fußball-Spielerinnen des VfL... Das Nachmittags-Fußball-Spiel...

Die Fußball-Spielerinnen des VfL... Das Nachmittags-Fußball-Spiel...

Die Fußball-Spielerinnen des VfL... Das Nachmittags-Fußball-Spiel...

Die Fußball-Spielerinnen des VfL... Das Nachmittags-Fußball-Spiel...

Die Fußball-Spielerinnen des VfL... Das Nachmittags-Fußball-Spiel...

Die Fußball-Spielerinnen des VfL... Das Nachmittags-Fußball-Spiel...

Die Fußball-Spielerinnen des VfL... Das Nachmittags-Fußball-Spiel...

Die Fußball-Spielerinnen des VfL... Das Nachmittags-Fußball-Spiel...

Die Fußball-Spielerinnen des VfL... Das Nachmittags-Fußball-Spiel...

Die Fußball-Spielerinnen des VfL... Das Nachmittags-Fußball-Spiel...

Die Fußball-Spielerinnen des VfL... Das Nachmittags-Fußball-Spiel...

Die Fußball-Spielerinnen des VfL... Das Nachmittags-Fußball-Spiel...

Die Fußball-Spielerinnen des VfL... Das Nachmittags-Fußball-Spiel...

Die Fußball-Spielerinnen des VfL... Das Nachmittags-Fußball-Spiel...

Die Fußball-Spielerinnen des VfL... Das Nachmittags-Fußball-Spiel...

Die Fußball-Spielerinnen des VfL... Das Nachmittags-Fußball-Spiel...

Die Fußball-Spielerinnen des VfL... Das Nachmittags-Fußball-Spiel...

Die Fußball-Spielerinnen des VfL... Das Nachmittags-Fußball-Spiel...

Die Fußball-Spielerinnen des VfL... Das Nachmittags-Fußball-Spiel...

Die Fußball-Spielerinnen des VfL... Das Nachmittags-Fußball-Spiel...

Wirtschafts-Meldungen

Regel-Anlagebedarf

Die Anlagekosten für die Erweiterung... Die Anlagekosten für die Erweiterung...

Die Anlagekosten für die Erweiterung... Die Anlagekosten für die Erweiterung...

Die Anlagekosten für die Erweiterung... Die Anlagekosten für die Erweiterung...

Die Anlagekosten für die Erweiterung... Die Anlagekosten für die Erweiterung...

Die Anlagekosten für die Erweiterung... Die Anlagekosten für die Erweiterung...

Die Anlagekosten für die Erweiterung... Die Anlagekosten für die Erweiterung...

Die Anlagekosten für die Erweiterung... Die Anlagekosten für die Erweiterung...

Die Anlagekosten für die Erweiterung... Die Anlagekosten für die Erweiterung...

Die Anlagekosten für die Erweiterung... Die Anlagekosten für die Erweiterung...

Die Anlagekosten für die Erweiterung... Die Anlagekosten für die Erweiterung...

Die Anlagekosten für die Erweiterung... Die Anlagekosten für die Erweiterung...

Die Anlagekosten für die Erweiterung... Die Anlagekosten für die Erweiterung...

Die Anlagekosten für die Erweiterung... Die Anlagekosten für die Erweiterung...

Die Anlagekosten für die Erweiterung... Die Anlagekosten für die Erweiterung...

Die Anlagekosten für die Erweiterung... Die Anlagekosten für die Erweiterung...

Die Anlagekosten für die Erweiterung... Die Anlagekosten für die Erweiterung...

Die Anlagekosten für die Erweiterung... Die Anlagekosten für die Erweiterung...

Die Anlagekosten für die Erweiterung... Die Anlagekosten für die Erweiterung...

Wirtschafts-Meldungen

Regel-Anlagebedarf

Die Anlagekosten für die Erweiterung... Die Anlagekosten für die Erweiterung...

Die Anlagekosten für die Erweiterung... Die Anlagekosten für die Erweiterung...

Die Anlagekosten für die Erweiterung... Die Anlagekosten für die Erweiterung...

Die Anlagekosten für die Erweiterung... Die Anlagekosten für die Erweiterung...

Die Anlagekosten für die Erweiterung... Die Anlagekosten für die Erweiterung...

Die Anlagekosten für die Erweiterung... Die Anlagekosten für die Erweiterung...

Die Anlagekosten für die Erweiterung... Die Anlagekosten für die Erweiterung...

Die Anlagekosten für die Erweiterung... Die Anlagekosten für die Erweiterung...

Die Anlagekosten für die Erweiterung... Die Anlagekosten für die Erweiterung...

Die Anlagekosten für die Erweiterung... Die Anlagekosten für die Erweiterung...

Die Anlagekosten für die Erweiterung... Die Anlagekosten für die Erweiterung...

Die Anlagekosten für die Erweiterung... Die Anlagekosten für die Erweiterung...

Die Anlagekosten für die Erweiterung... Die Anlagekosten für die Erweiterung...

Die Anlagekosten für die Erweiterung... Die Anlagekosten für die Erweiterung...

Die Anlagekosten für die Erweiterung... Die Anlagekosten für die Erweiterung...

Die Anlagekosten für die Erweiterung... Die Anlagekosten für die Erweiterung...

Die Anlagekosten für die Erweiterung... Die Anlagekosten für die Erweiterung...

Die Anlagekosten für die Erweiterung... Die Anlagekosten für die Erweiterung...

Offene Stellen

Fräulein... Offene Stellen...

Einige Frauen... Offene Stellen...

Bezahlter, kräftiger Junge... Offene Stellen...

Jüng. Kontoristin... Offene Stellen...

Suche per sofort... Offene Stellen...

Putzfrau... Offene Stellen...

Bedienung... Offene Stellen...

Alleinmädchen... Offene Stellen...

Welche Frau... Offene Stellen...

Tagemädchen... Offene Stellen...

Was... Offene Stellen...

Stellengesuche

Führender Kaufmann... Stellengesuche...

Sprechstundenhilfe... Stellengesuche...

Verkäufe... Stellengesuche...

Luftschutzbänke... Stellengesuche...

Fenstermantelstoff... Stellengesuche...

Wärmepumpe... Stellengesuche...

Pianos... Stellengesuche...

Arnold... Stellengesuche...

Urlauber... Stellengesuche...

Mädchen... Stellengesuche...

Fahrrad... Stellengesuche...

Sicher... Stellengesuche...

Perser-Teppich

und 2 Brücken... Perser-Teppich...

Modernes Kinder-Sportwagen... Perser-Teppich...

Wir suchen... Perser-Teppich...

Sonnig, groß... Perser-Teppich...

Leeres Zimmer... Perser-Teppich...

Schön möbl. Zi... Perser-Teppich...

Möbl. Zimmer... Perser-Teppich...

Schöne Schlafz... Perser-Teppich...

Arbeitsraum... Perser-Teppich...

Lager... Perser-Teppich...

Vier Büros... Perser-Teppich...

Arbeitsraum... Perser-Teppich...

Stellige Schinas

Herr Otto Weber... Stellige Schinas...

Werkstatt... Stellige Schinas...

Lager... Stellige Schinas...

Verdunkeln... Stellige Schinas...

Gut möbl. Zim... Stellige Schinas...

Tennisplatz... Stellige Schinas...

Hypotheken... Stellige Schinas...

Restkaufgeld... Stellige Schinas...

Für Kleinanzeigen... Stellige Schinas...

Unterricht... Stellige Schinas...

Ein Mensch... Stellige Schinas...

Todes-Anzeige... Stellige Schinas...

